





## Projekthalt:

Im deutschen Berufsbildungssystem haben die Schwierigkeiten beim Übergang von der allgemeinbildenden Schule in eine Berufsausbildung in den vergangenen 15 Jahren drastisch zugenommen, so stellt das Bundesinstitut für Berufsbildung fest. Obwohl es tendenziell nicht ausreichend Ausbildungsplätze gibt, konnte im Jahr 2008 jedes fünfte Unternehmen die angebotenen Ausbildungsplätze nicht besetzen. Ein Umstand, der weniger an der demografischen Entwicklung der Bewerber lag, als an deren Eignung.

Die Arbeitswelt verändert sich strukturell sehr stark. Die neuen Anforderungen liegen im Bereich Kommunikation und Wissen, gering Qualifizierte für einfache produktive Tätigkeiten sind immer weniger gefragt. Eine Studie der DIHK von 2009 unter 14.000 Unternehmen in Deutschland zeigt, wo die gravierendsten Defizite heutiger Schulabgänger liegen: Ausdrucksvermögen (56%), Rechnen (51%) und Leistungsbereitschaft (50%). In direktem Zusammenhang mit der mangelhaften Ausbildungsreife steht auch die große Zahl von Ausbildungsabbrüchen. Laut Berufsbildungsbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2008 bricht jeder fünfte Auszubildende seine Lehre als Folge einer Fehleinschätzung der Passgenauigkeit ab. Noch gravierender sind die Meldungen, wenn man die Jugendlichen mit Migrationshintergrund separat betrachtet: Ein Drittel aller Kinder in Deutschland hat einen Migrationshintergrund (Tendenz steigend). Und die Herkunft bestimmt die Zukunftschancen: Menschen mit Migrationshintergrund sind im Vergleich etwa doppelt so häufig arbeitslos und ihre Ausbildungsbeteiligung ist generell gering. Ursachen dafür sind unter anderem die – im Verhältnis zu Schülern deutscher Herkunft – schlechteren Schulabschlüsse sowie die fehlende Unterstützung durch die Familie. Bringt ein Schüler herkunftsbedingt schlechtere Voraussetzungen mit, sei es durch eine schwache oder nicht vorhandene Bildungsausrichtung oder einen migrantischen Hintergrund seiner Familie, ist das Risiko des Scheiterns dramatisch erhöht. Es kann ein Teufelskreis entstehen aus Lernmisserfolgen, mangelndem Selbstbewusstsein, geringerer Lernbereitschaft und einer schlechten, nicht motivierenden Einschätzung des eigenen Potentials und beruflicher Chancen. Eine gescheiterte Schulkarriere wirkt sich so zum praktischen und auch psychologischen Hemmnis für den Einstieg in das Berufsleben aus.

Hier soll das Konzept der "Anpfiff für die Zukunft" ansetzen und im Rahmen der Vereinsarbeit im FC Internationale und durch die vor Ort Unterstützung in den Kooperationsschulen: Schule als Ort der Vorbereitung auf das Berufsleben reicht oftmals nicht aus. Im Sportverein und im Freizeitbereich der Schulen können aufgrund ihrer niedrigrschwelligigen Angebote, der leicht verständlichen Ziele und der kurzfristig erlebbaren Erfolge Jugendliche leichter erreicht werden, die auf herkömmlichem Weg kaum oder gar nicht mehr ansprechbar und motivierbar sind. Jugendliche nehmen auf freiwilliger Basis und mit einer grundsätzlichen Leistungsbereitschaft am sportlichen Angebot teil. Trainer bzw. Übungsleiter haben u.a. auch dadurch einen anderen Zugang zu Jugendlichen als Lehrer zu ihren Schülern. Regeln des Miteinanders, Fair Play und Teamfähigkeit sind weitere wichtige Lernmomente des Vereinssports. Trainer kennen auch oftmals die familiären Hintergründe und können auch hier ansetzen.

Im FC Internationale und in den Kooperationsschulen werden wir im Rahmen des Projekts zusätzlich neue Angebote, die der Berufsfindung und der Berufswegeplanung dienen, implementieren. Die beiden Bereiche der Jugendarbeit, Sport und Beruf, werden eng verzahnt und konzeptionell aufeinander abgestimmt. Es gibt fünf Bausteine der Berufsorientierung, die zeitlich analog zum Ausbildungsjahr (Bewerbung, Bewerberauswahl



und Ausbildungsantritt) laufen sollen. Wir werden den Jugendlichen im Rahmen der Tätigkeit bereits bestehende Projekte vorstellen und die dort vorhandenen Dienstleistungen und das fachliche Know-How in unsere Arbeit mit einbinden.

Die fünf Bausteine sind wie folgt:

Baustein 1:

Welcher Beruf passt zu mir?

Baustein 2:

Wie finde ich meinen Weg zwischen eigenen Erwartungen und denen meines Umfelds? (Herausforderungen in der Familie und Peer Groups) / Gesundheitsschulung, Team-Arbeit

Baustein 3:

Wie bewerbe ich mich richtig? (Bestandteile und Regeln einer gelungenen Bewerbung)

Baustein 4:

Mit wem habe ich es zu tun? (Kontakte, Gespräche und Einblicke in Unternehmen, Wirtschaft und unternehmerisches Denken)

Baustein 5:

Wie präsentiere ich mich richtig? (Selbstmarketing, Erscheinungsbild und Reflektion; Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche und Antritt der Ausbildungsstelle, individuelles Coaching und Stilberatung)

Flankiert werden diese Bausteine durch ein sportliches Training auf hohem Niveau, das neben den oben genannten Soft Skills wie Team-Fähigkeit auch technisch-strategisches Denken und strategische Team-Arbeit fördern soll. Ein ganz wichtiger Aspekt, der in Unternehmen von zentraler Bedeutung ist, ist der Zusammenhang zwischen Regeln und Konsequenzen bei Nicht-Beachten dieser Regeln. Von Anfang an wird im Projekt "Anpfiff für die Zukunft" auf eine Regelverletzung eine Konsequenz folgen. Beispiele: Wer sich unfair verhält, wird vom Platz gestellt. Wer seine Bewerbungsunterlagen nicht zum vereinbarten Zeitpunkt zusammengestellt hat, darf nicht zum Spiel. So werden die jugendlichen Teilnehmer in der wohlgesonnenen Atmosphäre des Projekts an die Relevanz verbindlicher Vereinbarungen herangeführt.

In Kurzform kann das Projekt in zwei Phasen unterteilt werden: Zum einen der Vorbereitungsphase der ersten zwei bis drei Monate; dann die Realisierungsphase ab Beginn des Schuljahres. Innerhalb der Realisierungsphase greifen die einzelnen Bausteine der Jugendarbeit, die inhaltlich durch ein entsprechend abgestimmtes Fußball-Training flankiert werden. So ist beispielsweise bei Baustein 2 das Individuum in der Gruppe und dessen Reflektion zentrales Thema und wird durch sportliche Team-Übungen begleitet. Baustein 3, 4 und 5 werden durch viele Praxiselemente und konkrete Hilfestellungen unterfüttert. Das geht von der Vermittlung eines idealtypischen Aufbaus einer Bewerbung über Rechtschreibhilfe, bis hin zu Rollenspielen in Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche. Um einen gelungenen persönlichen Auftritt einzuüben kann auch hier der Fußball als motivierendes Element eingesetzt werden, z.B. im Rahmen eines Bonus-Modells, in dem Teilnehmer sich durch Übungen Punkte verdienen können, die am Ende zu Eintrittskarten für ein Spiel führen, oder ob das Rollenspiel um eine Personalie in einem Fußballverein kreist. Diese Ideen sollen hier aber nur beispielhaft andeuten, wie das Projektteam von "Anpfiff für die Zukunft" an die Konzeption herangehen wird. Das zweite Projektjahr würde entsprechend dem ersten aufgebaut, allerdings unter Berücksichtigung der Erkenntnisse der laufenden



Projektarbeit (z.B. auch Rückmeldungen und Reaktionen der Teilnehmer) und der Zwischen- und Jahresabschluss-Evaluierungen konzeptionell angepasst.

Die einzelnen Punkte, die im Projekt-Programm integriert sein sollen sind:

- Berufswegeplanung und Berufsorientierung, Bewerbungstraining (Selbstmarketing), Vorbereitung auf Einstellungstests
- Individuelle und flexible Förderung der Persönlichkeitsbildung: Vermittlung elementarer Verhaltensanforderungen und gesellschaftlicher wie sozialer Regeln, Team-Play
- Vermittlung von Wirtschaftskennntnissen, Förderung unternehmerischen Denken und Handelns
- Begleitung und Unterstützung beim Aufsuchen von Ämtern und Behörden (JobCenter, Berufsberatung der Arbeitsagentur), sowie von Arbeitgebern, Ausbildungseinrichtungen und Maßnahmeträgern
- Weiterführende Betreuung auch nach Eintritt in eine Beschäftigung oder Ausbildung, um den nachhaltigen Erfolg sicherzustellen
- Gesundheitsschulung und Familienhilfe als weitere Bestandteile der Sport- und Vereinstätigkeit
- Anbahnung von Kontakten mit Unternehmen vor Ort, Vermittlung von Praktikums- und Ausbildungsplätzen

Der Projektpart "Netzwerk-Arbeit" besteht im Wesentlichen aus vielen Einzel-Gesprächen und einem regelmäßigen "Runden Tisch", der quartalsweise abgehalten wird. Teilnehmer des Runden Tisches sind die Projektpartner, Partner aus der Wirtschaft und weiterer Vereine und Initiativen, die im Bezirk Tempelhof-Schöneberg im Bereich der Förderung der Ausbildung tätig sind, außerdem soll ein bezirksübergreifender Erfahrungsaustausch mit solchen Vereinen und Initiativen berücksichtigt werden. Die Arbeits- und Gesprächsergebnisse sollen zur Optimierung des Projekts verwendet werden, die weitere produktive Zusammenarbeit der Akteure definieren, darüber hinaus aber für eine Vergrößerung der Bereitschaft von Unternehmen sorgen, Ressourcen in Praktikum und Ausbildung ein zubringen. Ein Highlight der beiden Projekt-Stränge Jugendarbeit und Netzwerkarbeit wird ein Freundschaftsturnier sein, das jeweils im Frühjahr des ersten und des zweiten Projektjahres stattfinden soll. Dieses Turnier ist nicht nur Gelegenheit für sportlichen Wettkampf, sondern bietet Anlass, sich auf die teilnehmenden Unternehmen vorzubereiten und im Anschluss an das Turnier Gespräche zu initiieren. Auch das Lehrpersonal der Schulen soll hier nach Möglichkeit eingebunden werden, um von diesem Kontakt zu Wirtschaftsunternehmen profitieren.

## Projektumsetzung

Die Gustav-Langenscheidt-Schule konnte zu Beginn für das Projekt gewonnen werden. Sie ist eine Sekundarschule (ehemalige Hauptschule) und zeichnet sich dadurch aus, dass der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund bei über 90% liegt.



Während der gesamten Projektlaufzeit war die Situation dort von vielen Problemen gekennzeichnet. So war beispielsweise der Krankenstand der Lehrer kontinuierlich hoch. Das wiederum führte zu Unterrichtsausfall, zusätzlicher Belastung der anderen Kollegen. Diese Situation hatte Auswirkungen auf die Arbeit des Projektes. Werden Schüler auf Grund von Unterrichtsausfall früher nach Hause geschickt, so erschienen sie oft nicht zu den vereinbarten Beratungsterminen. Im ersten Quartal 2011 waren zeitweise elf Kollegen und Kolleginnen gleichzeitig krank. Zu Beginn des Schuljahres 2011/2012 existierte für die ersten vier Wochen nur ein Notstundenplan. So konnten oft die zeitlich gesetzten Ziele nicht eingehalten werden. Insbesondere die Kommunikation war mühsam. So gab es ständig wechselnde Ansprechpartner seitens der Schule für das Projekt. Als die Rektorin Frau Jordan im zweiten Quartal erkrankte gab es zeitweise keinen Ansprechpartner. Das erschwerte unsere Beratungstätigkeit. Trotzdem wurde eine Beratung an zwei Wochentagen in der Schule etabliert. Um hier die Akzeptanz bei den Klassenlehrern zu erhöhen, vergaben wir Beratungstermine in enger Anlehnung an die Stundenpläne der einzelnen Klassen. Dadurch konnten wir vermeiden, Schüler zur Beratung einzuladen, während Unterricht stattfand.

Insgesamt hat die Arbeit an der Gustav-Langenscheidt-Schule, trotz aller Schwierigkeiten zu sehr positiven Ergebnissen geführt. So konnten 15 Jugendliche (davon 5 Mädchen) der 10. Klassen in Ausbildungsplätze bzw. weiterführenden Schulen vermittelt werden. Dies gilt sowohl für Schüler, die den Mittleren Schulabschluss haben, wie auch für solche, die nur einen Hauptschulabschluss haben. Die intensive Betreuung durch das Anpffiff-Team trägt hier Früchte. Es zeigt sich hier auch wieder, von welcher Wichtigkeit die Faktoren Zeit und Kontinuität für ein solches Projekt sind.

Es hat sich auch gezeigt, dass das Konzept, die Jugendlichen über den beliebten Sport Fußball zu motivieren, funktioniert. Die Fußball AG war durchweg gut besucht. Es wurden Freundschaftsspiele und Turniere durchgeführt, die sehr beliebt waren. Auch dies motivierte die Schüler zusätzlich. Ab November 2011 konnte eine Mädchen-Fußball-AG angeboten werden, die von einer Trainerin geleitet wurde. Das war wichtig, weil die Akzeptanz sowohl bei den Mädchen, als auch deren Eltern weitaus höher war, wenn eine Frau das Training leitete.

Das Fußballtraining orientierte sich an einem speziell für das Projekt entwickelten Trainingsplan, der Fußballtraining und Berufsorientierung zusammenführte. So sind Themen, wie Regeln einhalten, respektvoller Umgang untereinander, Höflichkeit, Pünktlichkeit, aber auch das Arbeiten im Team sowohl im Fußball, als auch im Berufsleben von großer Wichtigkeit. Drei Trainingseinheiten widmen sich der Selbstorganisation von Teams. Das Entwickeln von Eigeninitiative ist hier ein wichtiges Thema. So waren unsere Turniere zum größten Teil von den Jugendlichen selbst organisiert. Das beim Fußball erlernte erschloss sich den Jugendlichen dann auch in Bezug auf ihr Leben und zukünftiges Berufsleben.

Von großer Wichtigkeit war auch der angebotene Workshop „Berufs- und Lebensvorbereitung“. Hier wurde im Rahmen der Projektarbeit weit über 100 Jugendliche gecoacht. Da bei vielen Jugendlichen, insbesondere an der Gustav-Langenscheidt-Schule, eine gewisse Verweigerungshaltung gegenüber Coaching-Maßnahmen herrscht und auch bei den Themen Respekt, Selbstfindung, Selbstverwirklichung, Berufs- und Lebensorientierung große Defizite festgestellt wurden, wurde ein Workshop zum Thema Berufs- und Lebensorientierung entwickelt. Hier wurden Themen, wie

- Wünsche definieren





- wie wirke ich auf andere
- Teamarbeit
- Streit- und Konfliktvermeidung
- Rollenspiele (Vorstellungsgespräche)

erarbeitet.

Außer der Gustav-Langenscheidt-Schule konnten keine weiteren Schulen des Bezirks für das Projekt gewonnen werden. Hierfür gibt es verschiedene Gründe, die von internen und strukturellen Problemen der Schulen bis hin zu einer Verweigerungshaltung der Lehrer reichen, die eine zusätzliche Arbeitsbelastung fürchteten. Ein Beispiel hierfür ist die Teske Oberschule, mit der zu Beginn des dritten Quartals eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet wurde. Hier sollte das Projekt allen Schülern der neunten und zehnten Klassen angeboten werden. Es waren zwei Jungen und eine Mädchen Fußball-AG geplant. Außerdem dreitägige Workshops mit Schülern der neunten und zehnten Klassen zum Thema Berufsorientierung. Darüber hinaus war eine Ausweitung des Projektes auf die Waldenburg Schule vorgesehen. Nach der Vorstellung des Projektes durch den Schulleiter bei den betroffenen Lehrern wurde es von ebendiesen gekippt.

Von Schulleitern anderer Sekundarschulen des Bezirkes wurde auch häufig bemängelt, dass das Projekt nur für Schüler ab dem 16. Lebensjahr offen ist. Dies wurde als viel zu spät erachtet. Die einhellige Meinung war hier, dass die Arbeit mit den Jugendlichen spätestens in der achten Klasse beginnen muss.

## **FC Internationale**

Die Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner FC Internationale hat sich als sehr positiv herausgestellt. So konnten die Trainer, die das Fußballtraining an der Gustav-Langenscheidt-Schule durchgeführt haben, alle über den FC Internationale gewonnen werden. Außerdem hat seit April 2011 ein wöchentliches Berufs- und Bewerbungcoaching beim FC Internationale stattgefunden. Darüber hinaus nahmen Teams des Vereins an unseren Turnieren und Freundschaftsspielen teil. Der Verein stellte auch Übungsmaterialien (Hütchen, Markierungsleibchen, Bälle) zur Verfügung.

## **Ergebnisse**

Bedingt durch den enormen Krankenstand im Team, zwei Mitarbeiter waren seit Januar bzw. April 2011 dauerhaft erkrankt, mussten Ende 2011 die Ergebniserwartungen hinsichtlich planmäßig zu erwartender Anzahl von Jugendlichen und zu leistenden Coaching- und Beratungsstunden reduziert werden. Ein entsprechender Änderungsantrag wurde im April 2012 durch ECG genehmigt.



So wurde die Anzahl der zu betreuenden Jugendlichen auf 74 (vorher 200) reduziert. Im Ergebnis konnten 74 Jugendliche im Rahmen der Projektlaufzeit betreut werden und 71 Einzelberatungen durchgeführt werden.

Aus der Teilnehmerreduzierung ergab sich auch eine Reduzierung der Coaching – und Beratungsstunden, diese wurden auf gesamt 19.240 (vorher 36.400) reduziert. Bedingt durch die schwierige Projektumsetzung im Juni 2012 (ein Einsatz ist ab Juni 2012 in der Gustav Langenscheidt Schule aus organisatorischen Gründen nicht mehr möglich gewesen) konnten im Verlauf rund 18.000 Teilnehmerstunden erreicht werden.

Durch die intensive Betreuung und Beratung der Jugendlichen, konnten gerade in Hinblick auf das Sozialverhalten der TeilnehmerInnen große Fortschritte erzielt werden. Die inhaltliche Orientierung im Trainingsplan in Bezug auf Teamfähigkeit, Eigenverantwortung, Zuverlässigkeit, Konfliktfähigkeit und Kommunikationsfähigkeiten zeigten sehr schnell positive Ergebnisse. Die zu Anfang der Trainingseinheiten doch merklich aggressive Stimmung bzw. Sozialverhalten, welches durch verbale Aggressivität geprägt war, konnte durch die Kombination von fußballspezifischen Trainingseinheiten und korrektes Sozialverhalten gewandelt werden. Besonders positiv ist dabei zu bemerken, dass sich das gesteigerte Sozialverhalten und die gefestigten Umgangsformen positiv auch im Schulalltag auswirkten. Nach Rücksprache mit den Lehrern konnte gerade die Unterrichtsanzwesenheit und der Umgang im Klassenverbund stark verbessert werden. Diese positive Resonanz resultiert verstärkt aus dem ganzheitlichen Trainingsansatz der sowohl die sportlichen als auch die persönlichen Fähigkeiten der TeilnehmerInnen berücksichtigt hat. Klare Regeln im Sport (also auf dem Platz) und im Umgang mit den Mannschaftskameraden und Trainern (außerhalb vom Platz) haben sich als sehr hilfreich erwiesen. Auch das Formulieren von klaren Zielvorgaben – es spielt nur der, der beim

Training ist und sich benimmt – wurde nach einer kurzen Eingewöhnungsphase von den TeilnehmerInnen akzeptiert.

Zusammenfassend kann also von einem positiven Einfluss auf die ProjektteilnehmerInnen ausgegangen werden, es konnten durch die Projektaktivitäten maßgeblich das Ausbildungsverhalten und die Ausbildungsreife der Teilnehmerinnen verbessert bzw. überhaupt erst einmal hergestellt werden.



<p>SOLL: „Hauptziele“ gemäß Punkt II. des Projektblatts (bitte übertragen):</p>	<p>IST: gemäß tatsächlicher Projektumsetzung (bisheriger Stand der Zielerreichung):</p>
<p><b>1. Ziel:</b> Schaffung eines neuen Netzwerks Verein-Beruf, in dem alle relevanten Akteure der bezirklichen Industriestandorte als auch Sportvereine vertreten sind. Dazu wird als neue Struktur ein Runder Tisch installiert, der jederzeit neuen Akteuren offen steht und der in regelmäßigen Abständen organisiert wird.</p>	
<p><b>Indikatoren:</b> Organisation und Durchführung von mind. 7 Runden Tischen.</p>	<p><b>Erzieltes Ergebnis:</b> Es fand ein regelmäßiger Austausch mit den Kooperationspartner (mind. alle 8 Wochen) statt, in denen von den Projektfortschritten berichtet wurde und arbeitsmarktrelevante Themen kommuniziert wurden ((Unternehmensnetzwerk Motzener Straße e.V., FC Internationale 1980 Berlin e.V., Berliner Fußball-Verband). Für den Berichtszeitraum waren das <b>14</b> Termine. Die Projektinformationen wurden durch die Kooperationspartner in die eigenen Arbeitskreise und Gremien getragen. Im Juni 2011 fand in Kooperation mit dem FC Internationale ein Sommerturnier statt, an dem sich 4 Schulmannschaften und zwei Mannschaften des FC Internationale beteiligten. Zum Projektende wurde ein großes Abschlußturnier im Mai 2012 organisiert, an dem 6 Schulmannschaften und 3 Mannschaften des FC Internationale teilnahmen.</p>





**2. Ziel:**

Unterstützung der Kooperationsschulen im Bereich der AG – Arbeit durch erfahrene Trainer des FC Internationale und Verfestigung des Netzwerks Schule-Verein-Beruf

**Indikatoren:**

Implementierung von zusätzlichen Fußball AG´s in mind. 3 Kooperationsschulen im Bezirk.

**Erzieltes Ergebnis:**

Mit der **Gustav Langenscheidt** Oberschule konnte eine sehr intensive und erfolgreiche Kooperation aufgebaut werden. Hier fanden seit Anfang 2011 wöchentliche AG – Trainingseinheiten und zweimal wöchentlich Beratungs- und Coachingtermine statt. Ebenso wurde durch die Umsetzung von workshops intensiv an der Integration in den Ausbildungsmarkt gearbeitet. Bei den workshops ging es nicht nur um das Erlernen arbeitsmarktrelevanter Themen sondern auch um die intensive Auseinandersetzung mit dem social Media Bereich (Gefahren von facebook und Co.) und der Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Mit der **Teske Oberschule** wurde eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, die jedoch nicht umgesetzt werden konnte, da sich das Kollegium der Schule gegen das Projekt ausgesprochen hatte. Auch eine von der Schulleitung gewünschte Zusammenarbeit mit der Waldenburg Oberschule konnte aus diesem Grund nicht umgesetzt werden. Dies ist umso bedauerlicher, da die Teske Oberschule zurzeit über keinen eigenen Sportlehrer verfügt und somit das Angebot auch im Nachmittagsbereich drastisch eingeschränkt ist. Durch persönliche Kommunikation und persönliche Beziehungen der Schüler/innen der Teske und der Gustav Langenscheidt Oberschule wurde uns immer wieder Zugetragen, dass in der Schülerschaft ein enorm großes Interesse an der Projektumsetzung bestanden hätte. Nochmalige Kontaktversuche zum Schulleiter bleiben leider ohne Erfolg, da er sich lt. eigener Aussage „nicht in ein Pulverfaß“ setzen wolle (in Bezug auf das Kollegium).

Zuvor hatte sich die **Georg-von-Giesche-Oberschule**, die den Projektstarttermin in ihrem Hause immer wieder verschoben hatte, ebenfalls komplett zurückgezogen. Hier sah man sich mit der internen Umstrukturierung zu beschäftigt, als dass man die Projektumsetzung hausintern koordinieren konnte. Ein Gespräch mit dem WAT-Koordinator des Bezirks, Herrn Meier, war insofern erfolgreich, als das er sich für eine Zusammenarbeit mit der 7. ISS einsetzen wollte. Hierzu gab es im Januar 2012 ein Gespräch mit der Schulleitung, welche eine Projektumsetzung allerdings auch erst für Sommer 2012 (also für das Schuljahr 2012/2013) planen könnte. Grundsätzlich war man an den workshops und der Fußball – AG interessiert.

**Fazit:** von den geplanten 3 Kooperationsschulen konnte nur eine tatsächlich gewonnen werden, in der die Projektarbeit kontinuierlich und erfolgreich umgesetzt wurde.



### 3. Ziel:

Vermittlung von 100 Jugendlichen in den 1. Arbeitsmarkt

#### Indikatoren:

Abschluss von 100 Arbeits- bzw. Ausbildungsverträgen?

#### Erzieltes Ergebnis:

Im Abschlussjahrgang 2011 konnten **sechs** Jugendliche in weiterführende Schulen bzw. in eine Ausbildung vermittelt werden.

Im Abschlussjahrgang 2012 konnten **15** Jugendliche in weiterführende Schulen bzw. in eine Ausbildung vermittelt werden. Bei **20** weiteren standen die Ergebnisse der Bewerbungsbemühungen noch aus, alle hatten aber bereits mündliche Vertragszusagen von Ausbildungsbetrieben.

Aufgrund der schwierigen Klientel, der mangelnden Kooperationsbereitschaft der Schulen und dem vorgegebenen Projekteinstiegsalter von 16 Jahren, konnte das hochgesteckte Vermittlungsziel nicht erreicht werden.

Insgesamt wurden 21 Jugendliche vermittelt, das entspricht 28% der Teilnehmeranzahl. Bezieht man die 20 Jugendlichen mit ausstehenden Verträgen noch mit ein, konnte eine Vermittlungsquote von **55%** erreicht werden.

## Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden Projektflyer erstellt und aktiv für die Akquise der Schulen und Vereine genutzt. Ebenso wurde eine Projektwebsite ([www.anpfiff-zukunft.de](http://www.anpfiff-zukunft.de)) erstellt und ein Facebook-Account eingerichtet. Die Projektwebsite wurde während der gesamten Projektlaufzeit stetig aktuell gehalten, ebenso der Facebook – Account.



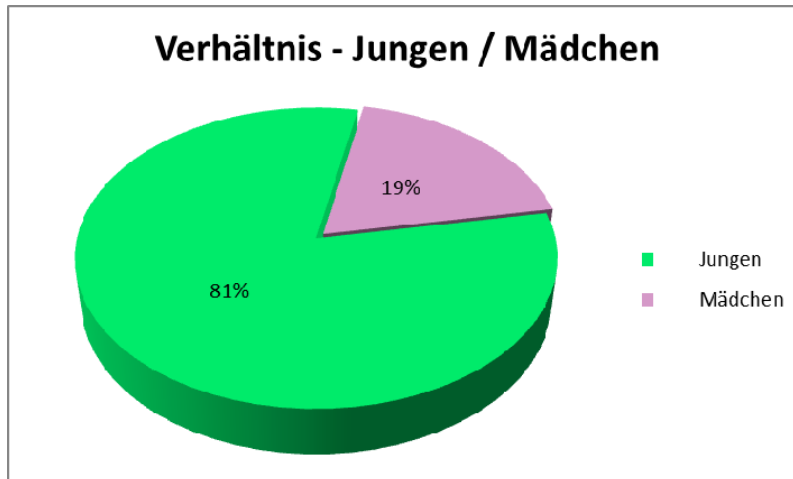
Im Rahmen einer Ausschreibung beim Deutschen Sport Bund wurde das Projekt mit dem **Integrationspreis** ausgezeichnet, die damit verbundene finanzielle Spende wurde unserem Kooperationspartner FC Internationale zur Verfügung gestellt.

Projektleiter Alexander Rembe, Berufs-Coach Rupert Schindelmeiser und Gerd Thomas, 2. Vorsitzender des FC Internationale nahmen den Preis im Haus des Sports in Berlin-Charlottenburg entgegen.



## Zielgruppe

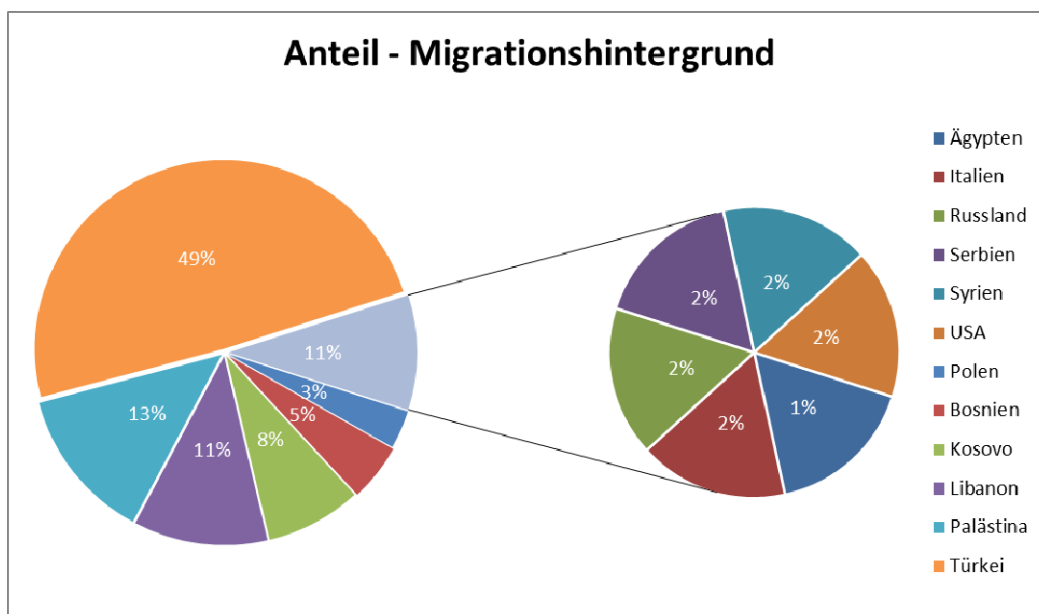
Im Projekt wurden insgesamt 145 Jugendliche betreut (71 davon in der anonymen Erstberatung), davon 66 Mädchen und 79 Jungen.



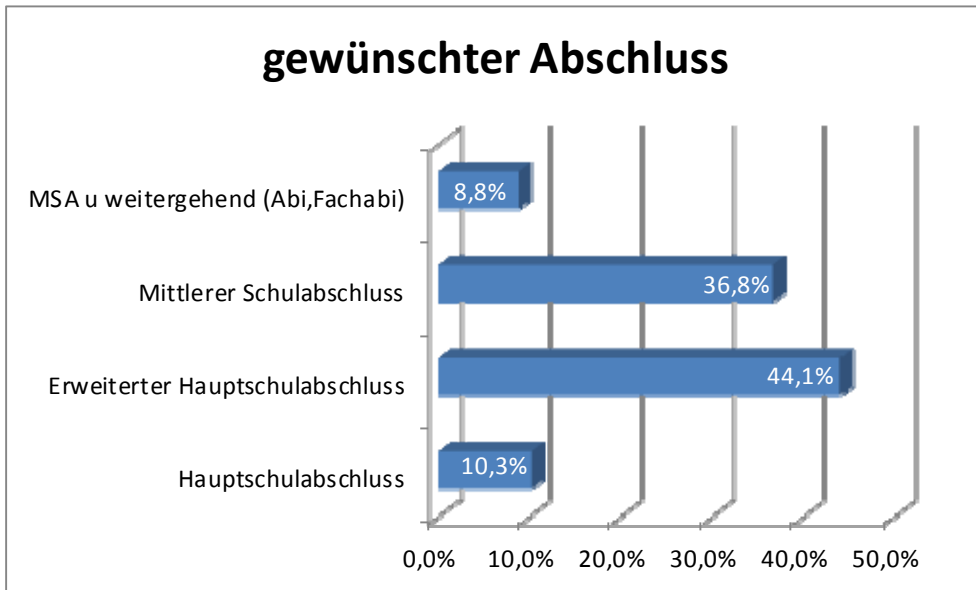
Betrachtet man das Verhältnis Jungen zu Mädchen, so war die Teilnehmerquote von Mädchen am Projekt durchaus ein Erfolg. 55% aller Schüler der neunten und zehnten Klassen sind männlich, 45% weiblich. Vor dem Hintergrund, dass Fußball nach wie vor ein Sport ist, der in großer Mehrheit von Jungen ausgeübt wird, ist die Tatsache, dass 20% der

Projektteilnehmer weiblich sind als sehr positiv einzuschätzen. Insbesondere unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Vorbehalte gegen Fußball bei Mädchen und deren Eltern mit Migrationshintergrund weitaus höher sind, als dies bei deutscher Herkunft der Fall ist. Noch eindrucksvoller ist die Tatsache, dass ein Drittel aller vermittelten Jugendlichen weiblich sind. Das Konzept Fußball und Berufsorientierung war also auch bei den Mädchen erfolgreich.

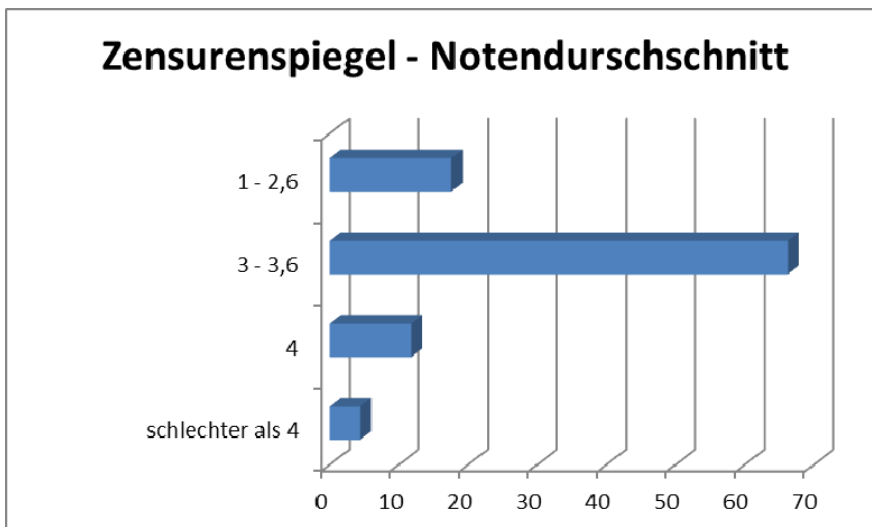
Der Anteil der Schüler, die am Projekt teilgenommen und einen Migrationshintergrund haben beträgt 90%. 50% davon haben einen türkischen Migrationshintergrund, gefolgt von 13% mit palästinensischen und 11% mit libanesischen Wurzeln.



45% aller Schüler strebten einen mittleren Schulabschluss (MSA) an. Davon wollten etwa 20% auf weiterführende Schulen (Abitur, Fachabitur) gehen. 44% hatten den erweiterten Hauptschulabschluss als Ziel angegeben. Nur jeder zehnte Schüler gab sich mit dem Hauptschulabschluss zufrieden.

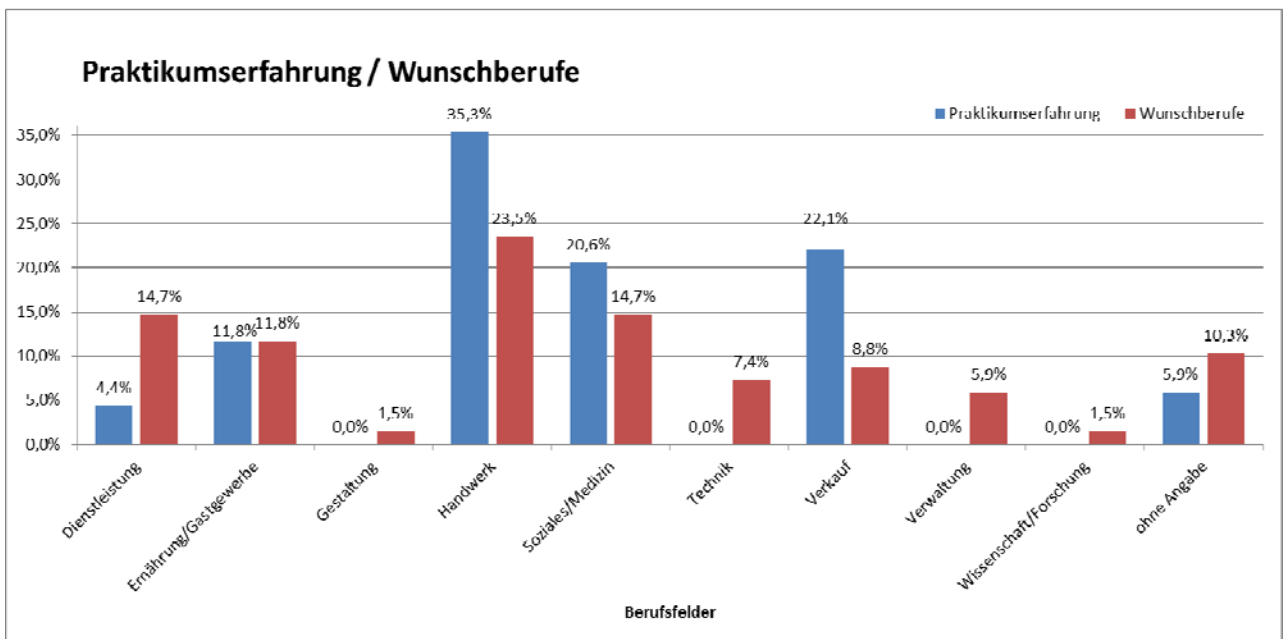


Dies spiegelt sich zum Teil auch im Notenspiegel wieder. 16,2% aller Schüler hatte einen Notendurchschnitt von vier oder schlechter. 17,6% befanden sich im Bereich zwischen 1 und 2,6. Der große Teil aller Schüler (66,2%) lag mit seinem Durchschnitt zwischen 3 und 3,6. Von den Hauptfächern wurden die besten Noten in Mathematik erzielt. Hier lagen nur knapp 21% bei vier oder schlechter. Naturgemäß war die Situation bei den Sprachen Deutsch und Englisch um einiges schlechter. In Deutsch konnten 40% keine bessere Note als eine vier oder fünf erreichen. In Englisch waren es sogar knapp 42%. Das bedeutet aber auch, dass in diesen Fächern jeweils ca. 60% eine drei (44,1% bzw. 41,2%) oder besser erzielten.



Dennoch sollte festgehalten werden, dass die Schüler, die am Projekt teilgenommen haben, zum großen Teil sehr schlechte Deutschkenntnisse, sowohl in Sprache, als auch in Schrift aufwiesen. Teilweise auf einem Niveau, welches als klarer Hinderungsgrund für eine Vermittlung angesehen werden kann. Hier gibt es noch einen großen Aufholbedarf, denn kaum ein Arbeitgeber gibt sich mit derart mangelhaften Deutschkenntnissen zufrieden. Das trifft im Grunde auf alle Berufsfelder zu.

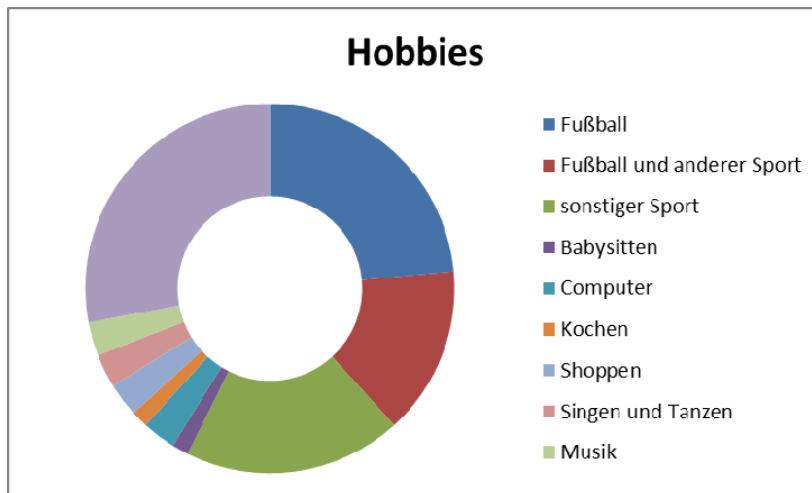
Als Wunschberufe gaben 23,5% aller Schüler das Berufsfeld Handwerk an. Gefolgt von den Berufsfeldern Dienstleistung und Soziales/Medizin mit jeweils 14,7%. 11,8% entfielen auf Ernährung und Gastgewerbe. Nicht einmal jeder zehnte strebte einen Ausbildungsplatz als Verkäufer (8,8%) an, obwohl hier mit 22,1% die meiste Praktikumserfahrung vorlag. Dies zeigt, dass bei der Auswahl der Praktikumsplätze noch mehr Sorgfalt und Engagement nötig ist. Nicht zuletzt deutet dieses Beispiel darauf hin, dass Discounter, Super- und Getränkemärkte gerne Praktikanten nehmen, weil sie billige Arbeitskräfte sind. Wichtig ist jedoch, dass die Jugendlichen möglichst in den Berufen, für die sie sich wirklich interessieren auch ihr Praktikum absolvieren. Denn nur so können sie schließlich in ihren Wunschberuf „reinschnuppern“ und sich ein Bild davon machen.







Das 57,3% Fußball oder Sport als ihr Hobby angaben bestätigt den Ansatz des Projektes, Jugendliche über den Sport, hier Fußball, zu motivieren, sich für sich selbst zu engagieren.



## PEB-Projektbeirat

Die konstituierende Sitzung fand am 04. Oktober 2010 statt. Insgesamt haben vier Projektbeiratssitzungen stattgefunden (04.07.2011, 12.12.2011, 28.06.2012.).

Sämtliche Protokolle der Projektbeiratssitzungen liegen der comovis GbR vor.

## Resümee und Ausblick

Bedingt durch den personellen Engpass ab April 2011 und die nicht eingehaltenen Kooperationsvereinbarungen seitens Schule konnten im Projekt leider nicht alle Zielstellungen zu 100% erreicht werden. Es hat sich im Laufe der Projektlaufzeit gezeigt, dass der Ansatz SchülerInnen mit Sport, gerade mit Fußball, zu gewinnen und ihnen „ganz nebenbei“ die wichtigen Dinge und das Notwendige Rüstzeug für das Berufsleben zu vermitteln greift. Die Erfahrung hat aber auch gezeigt, dass eine Projektumsetzung bereits in der 7. und/oder 8. Klasse noch wesentlich zielorientierter sein kann.

Durch die gute Vernetzungsarbeit der Akteure ist es uns gelungen, dass Projekt auch über die Grenzen von Tempelhof-Schöneberg bekannt zu machen, so dass der Integrationsausschuss des Senats das Projekt als förderwürdig empfunden hat und es mit vier weiteren Projekten auf die „Wunschliste“ der zu fördernden Projekte 2012/2013 gesetzt hat. Leider ist bis heute keine abschließende Regelung getroffen worden, ob das Projekt weiter gefördert werden kann oder nicht.



Rückblickend lassen sich einige wichtige Faktoren bzw. Voraussetzung formulieren, die eine Projektumsetzung unter den anfänglichen Zielformulierungen erleichtert hätten:

Ein ganz wichtiger Faktor ist die **verbindliche** Einbeziehung der Kooperationspartner. Nach unseren Erfahrungen mit den Kooperationsschulen, wäre es sicherlich hilfreich und auch notwendig die Kooperationspartner bereits zur Beantragung eines Projekts mit einem „Letter of Intent“ verbindlich zur Projektumsetzung zu „verpflichten“.

Ebenso ist es bei Projekten, die im Bereich Schule und/oder Verein umgesetzt werden von großer Wichtigkeit Personen aus diesem Arbeitsumfeld im Projekt zu beteiligen. Eine Einbindung dieser Personen z.B. in den Projektbeirat könnte wesentlich zur Bewältigung von Problemen mit Kooperationspartnern beitragen bzw. wichtige Erkenntnisse zu den strukturellen Problemlagern vor Ort in den Einrichtungen liefern.

Des Weiteren müssen auch die Vereine mehr in den Fokus genommen werden. Je nach Mitgliederstruktur unter den Jugendlichen ist hier ebenfalls ein großer Bedarf an Unterstützung im Übergang in die Berufswelt nötig. Soziale Aspekte, wie Leistungsstand in der Schule, Kommunikationsfähigkeiten und berufliche Perspektiven sind hier die Stichworte, die sich im Leitbild eines jeden Vereins wiederfinden sollten bzw. auch tatsächlich gelebt werden sollten.

Von großer Wichtigkeit ist außerdem das Eintrittsalter der Jugendlichen in das Projekt. Von Seiten der Schulen wurde immer wieder ein niedrigeres Eintrittsalter gefordert. Mit 16 Jahren verlassen die Jugendlichen normalerweise die Sekundarschule und sollten schon einen Ausbildungsplatz haben. In diesem Alter mit der Förderung zu beginnen war schlichtweg zu spät. Aus unserer Sicht sollte in den achten Klassen (13/14 Jahre) mit der Arbeit begonnen werden, um ein nachhaltiges und bedarfsgerechtes Ergebnis zu erzielen.

In enger Abstimmung mit dem Berliner Fußballverband haben wir es als gesellschaftliche Verpflichtung empfunden, den fußballerischen Ansatz auch weiterhin dazu zu nutzen, um gerade die Jugendlichen, die kaum eine berufliche Perspektive sehen zu erreichen, daher werden wir einen Verein „Anpfiff für die Zukunft“ gründen. Die Vereinssatzung ist bereits beim Notar zur Prüfung. Gründungsmitglieder werden u.a. Frau Breshkai Ferhad vom BFV, Frau Sandra Siebe von der trias gGmbH, Herr Alexander Rembe von der trias gGmbH und Herr Gerd Thomas vom FC Internationale sein. Ziel ist es, mit dem Konzept auch weiterhin im Bereich Schule und auch in den Vereinen das Thema Fußball und Berufscoaching zu verbinden. Eine mögliche Finanzierung soll aus eine Mischkalkulation durch Eigenmittel der Schulen und Vereine, durch WAT – Mittel und durch die Akquise von Unternehmensspenden erreicht werden.

Ebenso wird das Angebot des Berufscoaching auch weiterhin beim FC Internationale durch den Einsatz von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und der Kooperation mit dem Unternehmensnetzwerk Motzener Str. angeboten.

Sandra Siebe  
Bereichsleitung  
trias gGmbH

